

**Zeitschrift:** Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile  
**Herausgeber:** Schweizerischer Zivilschutzverband  
**Band:** 15 (1968)  
**Heft:** 9

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

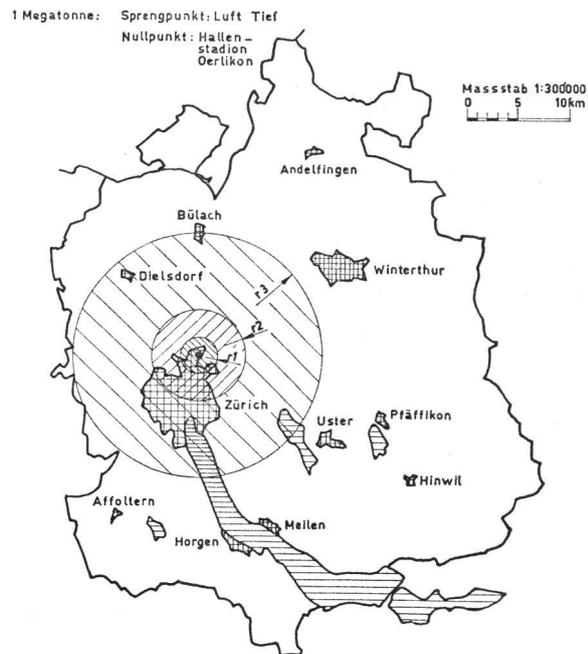
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Beispiel eines A-Waffen-Einsatzes auf die Agglomeration Zürich**



- Radius 1:** km 1,75, Überdrücke über 2,5atü  
Zone totaler Zerstörung, inkl. Schutzbauten mit einem Schutzgrad von 1atü
- Radius 2:** km 4,3, Überdrücke von 2,5-0,5atü  
Zerstörung von 90% der Hochbauten, Schutzräume von 1atü Schutzgrad halten mehrheitlich stand
- Radius 3:** km 14,7, Überdrücke von 0,5-0,07atü  
teilweiser Einsturz von Gebäuden, Zone ausgedehnter Brandentfachung m. Flächenbrandgefahr

steinbauten, Zementsteinbauten und Konstruktionen mit viel Glas sind weitverbreitet, gerade auch in neuen Quartieren bei Hochhäusern; im Hinblick auf Druckwirkungen liegen die Verhältnisse ungünstig. Der Einsatz von nuklearen Waffen wird in jedem Fall, auch wenn er auf sogenannte militärische Ziele im taktischen Raum begrenzt bleiben sollte, die Siedlungen mit ihrer Einwohnerschaft verheerend treffen. Die Verluste an Toten und Verwundeten werden die normal verfügbaren Hilfsmittel in ihrer Leistungsfähigkeit schnell überfordern. Wählt der Angreifer Siedlungen gar als direkte Ziele für seine nuklearen Sprengköpfe, so entstehen Grosskatastrophen, die nur mit denen von Hamburg, Dresden, Hiroshima, Nagasaki während des Zweiten Weltkrieges vergleichbar sind.

Es ist wissenschaftlich bewiesen, dass für die Bevölkerung im modernen Krieg der Schutzraum und damit die Evakuierung in der Vertikalen die beste Massnahme darstellt, um Schutz zu finden, um zu überleben. Ein absoluter Schutz ist allerdings nicht möglich. Um die eintretenden und unvermeidlichen Verluste zu mildern, um den Opfern beizustehen, um die Schäden in wichtigen Bereichen einzudämmen und um elementare Funktionen aufrechtzuerhalten, ist ein Hilfspotential nötig, das im wesentlichen durch die Mittel der betrieblichen und örtlichen

Schutzorganisationen und der regionalen Hilfe des Zivilschutzes dargestellt wird. Hilfe durch die Armee darf nur dann erwartet werden, solange sie nicht kämpfen muss oder nicht unmittelbar vor dem Kampfeinsatz steht. Ist das der Fall, bleibt die Bevölkerung auf sich selbst und ihre zivilen Hilfsorganisationen angewiesen.

Im Hinblick auf die zivilen Aspekte bedarf das zuvor skizzierte Kriegsbild einiger wichtiger Ergänzungen, nämlich der folgenden: unmittelbare Warnung vor akuter Angriffsgefahr wird die Ausnahme sein. Dauernde Information der Bevölkerung über die Lage und die sich abzeichnenden Gefahren ist unerlässlich. Das setzt geeignete Verbindungsmittel voraus. Transporte und Verbindungen auf grössere Distanzen sind ganz unwahrscheinlich geworden. Leistungsfähige sanitätsdienstliche Einrichtungen müssen daher in grosser Zahl und in zweckmässiger Beziehung zu den Bevölkerungsdichten über das ganze Territorium angelegt sein. Nur nebenbei sei bemerkt, dass sie gleichermassen zugunsten der Bevölkerung wie der kämpfenden Truppe dienen. Ähnliche Anforderungen gelten für die Bereitstellung von Ressourcen an Lebensmitteln, Sanitätsproviand und Trinkwasser.

Der möglichst umfassenden Selbsthilfe der Bevölkerung kommt im modernen Krieg lebensentscheidende Bedeutung zu. Sie wird um so eher möglich, je mehr Schutzräume vorhanden sind und je mehr Frauen und Männer im Zivilschutz elementare Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt erhalten haben. Das organisierte Hilfspotential, selbst wenn es durch Armeemittel verstärkt werden könnte, wird in den ersten entscheidenden Stunden und Tagen nie ausreichen, um überall alle Hilfsbedürfnisse zu erfüllen. Es wird auf Schwerpunkte anzusetzen sein, wo die Selbsthilfe zum vornherein nicht genügt oder wo es um das Durchhalten in Bereichen geht, welche für die Gesamtlandesverteidigung von massgeblicher Bedeutung sind.

Gesamthaft muss gefolgert werden, dass sich die zivilen Behörden und die Bevölkerung in ähnlicher Masse eine Kriegsorganisation vorbereiten müssen, wie das für die militärische Kriegsorganisation seit langem selbstverständlich ist. Es braucht handlungsfähige Führungsstellen, klare Unterstellungsverhältnisse und vor allem eine andauernde, vorurteilslose geistige Beschäftigung aller zivilen Instanzen mit den möglichen Kriegsaufgaben und mit den Aspekten des modernen Krieges.

Cet article, dû au chef de l'Organisation de protection civile du canton de Zurich, Heinrich Stelzer, donne un aperçu instructif du tableau de la guerre moderne et de la protection civile. Nous le reproduirons intégralement en langue française dans le prochain numéro de ce journal, vu l'intérêt qu'il présente pour notre pays dans son ensemble.

# Zivilschutz ist Selbstschutz